

Hochkultur auf der Jurahöhe

Langenbruck | Die vierten Frühlingskonzerte bieten drei Anlässe für Klassikfans

In Langenbruck werden Musiker mit grossen Namen an diesem Wochenende an drei Konzerten zu sehen und vor allem zu hören sein. Hector Herzig, der Organisator und Gemeindepräsident, bezeichnet es als «wichtig und wertvoll», Hochkultur in der Peripherie bieten zu können.

Jürg Gohl

Die Kenner der klassischen Musik horchen auf: Die Violinisten Julia Becker und Andreas Janke am Samstag (Beginn 19.30 Uhr) sowie tags darauf um 11 Uhr Blockflötist Conrad Steinmann werden am Wochenende in Langenbruck auftreten. Die beiden Geigenspieler gehören seit Jahren als erste Konzertmeister dem Tonhalle-Orchester Zürich an und werden am Samstag in der reformierten Kirche Werke von Leclair, de Béroit und Prokofiew vortragen.

Steinmann, von den Veranstaltern als «einer der profiliertesten Blockflötisten der Gegenwart» angekündigt, wird am Sonntag unter dem Titel «Past and Present» im Kloster Schönthal Musik aus

Klassik zum Zweiten in Langenbruck

ig. Vier Wochen nach dem Konzertfrühling wird in Langenbruck der nächste musikalische Leckerbissen serviert. Der Chor Con fuoco, der selber aus Langenbruck stammt und von Franziska Baumgartner geleitet wird, führt am 15. und 16. Juni in der Turnhalle das Singspiel «Barca da Venezia per Pa-

dova» des Italieners Adriano Banchieri auf, das um 1600 entstanden ist. Dabei verwandelt sich die Dorfturnhalle in den Marcusplatz von Venedig und die Turngeräte werden in diesem sehr weltlichen Spiel mit rund zwanzig Liedern zu Requisiten aus jener Zeit.

dem 17. Jahrhundert sowie zum Kontrast Eigenkompositionen vortragen. Davor eröffnet morgen Freitag (20 Uhr) der Projektchor Dolce far canto, der von Rolf Mäder aus Langenbruck geleitet wird, das dreiteilige Konzert-Wochenende.

Damit ist das bevorstehende Programm des vierten Konzertfrühlings in Langenbruck umrissen. Nachdem in den Vorjahren die Konzert-Triplette oft auf ein gemeinsames Thema, etwa dem in Langenbruck bestatteten russischen Komponisten Paul Juon, ausgerichtet gewesen ist, fehlt eine solche thematische Verbindung in diesem Jahr. Hingegen ist es den Veranstaltern erneut gelungen, grosse Namen der Musikszene in den früheren Kur- und Ferienort

(daher ist dort auch Paul Juon beerdigt) in die einzige Baselbieter Gemeinde ennet der Jurakette zu locken.

Brücke von Volks- zu Hochkultur

Auch wenn der Kanton die Veranstaltung stark unterstützt, lässt sich die Klassikreihe in einer Gemeinde am Rand des Kantons, die keine 1000 Einwohner zählt und 700 Meter über Meer gelegen ist, nur finanzieren, wenn die Künstler dem Veranstalter entgegenkommen. Und da hilft es Hector Herzig, dem Veranstalter und zugleich Gemeindepräsidenten, sehr, dass er als ehemaliger Profimusiker zu vielen seiner früheren Berufskollegen weiterhin ein freundschaftliches Verhältnis pflegt und sie bereit sind, auch vor einer zah-

lenmässig bescheideneren Kulisse aufzutreten. Das Publikum setzt sich erfahrungsgemäss etwa zu gleichen Teilen aus Einheimischen, Leuten aus der näheren Umgebung und aus Gästen, die wegen der Künstler eine weite Anreise in Kauf nehmen, zusammen.

Da an den drei Konzerten wie bisher auf einen eigentlichen Eintritt verzichtet wird, hoffen die Organisatoren, dass die Besucher einen angemessenen freiwilligen Austritt bezahlen. Fällt dieser erneut im Rahmen der bisherigen Erfahrungen aus, reicht es zur angestrebten schwarzen Null. Wird dieses Ziel verpasst, müssen die Reserven aus den Vorjahren herhalten.

Gleichwohl ist es Herzig wichtig, grosse Künstler zu sich an die Peripherie zu holen, dorthin, wo eigentlich die Laien- und Volkskultur daheim ist. Aber er tritt dagegen an, diese beiden Bereiche gegeneinander auszuspielen. «Wir müssen zwischen ihnen eine Brücke bauen», fordert er. Und aus der Sicht des Gemeindepräsidenten fügt er an: «Wir wollen zeigen, dass Langenbruck etwas zu bieten hat. Die Konzerte sind Teil unseres Standort-Marketings.»